

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	1
II. Die Stoffwahl. Die Grundlagen der Genesis sind:	
a. die Hauptquelle (1. Buch Mose). Hierbei erfahren nur die Auslassungen eine besondere Behandlung. Sie betreffen:	
1. das religiöse Bewußtsein.	
α . Die Vorstellung von Trinität, Christus, Gott, Himmel	5
β . Der modernisierte Gottesbegriff	17
γ . Die Darstellung der Segnungen u. Verheißungen	18
δ . Die kirchliche Lehre von der Reue	20
2. das sittliche Empfinden.	
α . Weglassung von unmoralischen Handlungen und Streitszenen	21
β . Schonung der handelnden Charaktere	22
γ . Zurücktreteten der Nebenfiguren vor den Haupt- helden	24
3. die heimatliche Vorstellungswelt.	
α . Landesverheißungen, Wertschätzung irdischer Güter	26
β . Ignorieren exotischer Dinge:	
1. von fremden Namen	31
2. von Orientierungen	35
3. von orientalischen Sitten und Gebräuchen und damit zusammenhängenden Formeln .	36
γ . Die hohen Lebensalter der biblischen Personen	39
b. die Nebenquellen In Frage kommt des Dichters Verhältnis	
1. zur kirchlichen Literatur und zur Bibel in Teil I—III:	
α . Größere Einlagen	42
β . Anderweitige Entlehnungen	59
2. zu den geistlichen Autoren und zur Bibel in IV—VI	75

III. Die Stoffgestaltung.

a. im psychologischen Sinne (Stil).

1. Kürzungen gegenüber der Quelle.

α. bei größeren Stoffgruppen und Szenen.

1. Vermeidung von Wiederholungen 87
2. Vernachlässigung anschaulicher Momente 91

β. bei Einzelbegriffen und Einzelhandlungen.

1. Ignorieren von Pleonasmen u. Parallelismen 93
2. Übergehen berechtigter Parallelismen und anschaulichen Details 95

2. Umformungen.

- α. Kollektivbegriffe 97
- β. Paarbegriffe und Syndesis 98
- γ. Aufzählungen und Asyndeton 118
- δ. Anapher und anaphorische Reihen 120
- ε. Begriffs- und Gedankenvariation 125
- ζ. Die Synonyma *sprechen* und *quäden* 130
- η. Das substantivische Epitheton 138
- θ. Das adjektivische Epitheton 143
- ι. Das adverbelle Epitheton 147
- κ. Vergleich und Gleichnis 154
- λ. Metapher und Allegorie 156
- μ. Metonymie 163
- ν. Personifikation 164
- ξ. Katachrese 166
- ο. Irrtümer, Ungenauigkeiten, Widersprüche 166

3. Individuelle Neugestaltung.

α. Das Gefühlsleben des Autors überwiegt:

1. Humor, Komik, Ironie 168
2. Litotes und Euphemismus 170
3. Steigerung, Klimax, Hyperbel 172
4. Antithese 174
5. Ethos und Pathos 175
6. Interjektion und Apostrophe 180
7. Behandlung des Erotischen und Sexuellen 182

β. Der Autor nimmt Rücksicht auf das Publikum:

1. Wahrheitsbeteuerungen 183
2. Berufungen auf die Quelle 184
3. Bescheidenheit des Autors 185
4. Wendung an die Hörer 186
5. Die rhetorische Frage 186
6. Gottesdienstliche Worte und Formeln 187
7. Berufung auf Sitte, Recht, Gegenwart 192
8. Lebens- und Spruchweisheit, Volksglaube 192

	Seite
b. im logischen und technischen Sinne (Syntax) (Vers und Reim bedingen zahlreiche Anomalien).	
α. Parataxe	194
β. Hypotaxe	195
γ. Temporalsätze mit <i>dô</i> , <i>alsô</i> , <i>sô</i>	199
δ. Umschreibungen des Verbs	222
ε. Pleonasmus der Deutlichkeit	223
ζ. Direkte und indirekte Rede	226
η. Die Ellipse	229
θ. Die Parenthese	230
ι. Periodenbildung	232
κ. Konstruktionsverflechtung und <i>ἀπὸ κοινοῦ</i>	234
λ. Anakoluth	234
IV. Stoffanordnung u. Stoffverknüpfung (Komposition).	
α. Änderung der Stofffolge	237
β. Umkehrung der Motivfolge	240
γ. Vorausdeutung und Vorwegnahme	241
δ. Rückdeutung und Verweisung	244
ε. Lücken und Übergänge	244
ζ. Wiederholung und Rekapitulation	247
η. Pragmatische und biographisch-monographische Darstellung	248
V. Ergebnisse.	
a. Würdigung der Dichterpersönlichkeit in den sechs Teilen der Wiener Genesis nach Selbständigkeit und künstlerischer Leistung:	
1. Verfeinerte Elaborate epischer Momente auf Grund der Quellen	250
2. Selbständige Ausführungen episch-lyrischer Art auf Grund persönlicher Intuition und Teilnahme	252
3. Konstruktive Schöpfungen durch gänzliche künstlerische Umgestaltung des Gegebenen unter Anwendung hoher stilistischer Mittel	253
b. Stellungnahme zum Problem	254